

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 50 (1956)
Heft: 11-12

Artikel: Rechenschaft, Bekenntnis, Hoffnung. I., Rechenschaft ; II., Bekenntnis ; III., Hoffnung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

er wird den Tyrannen schlagen mit dem Stab seines Mundes und den Gottlosen töten mit dem Hauche seiner Lippen. Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden und Treue der Gurt seiner Hüften sein. Da wird der Wolf zu Gast sein bei dem Lamme und der Panther bei dem Böcklein lagern. Kalb und Jungfrau weiden beieinander, und ein kleiner Knabe weidet sie. Kuh und Bärin werden sich befreunden, und ihre Jungen werden beieinander lagern; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Der Säugling wird spielen an dem Loche der Otter, und nach der Höhle der Natter streckt das kleine Kind die Hand aus. Nichts Böses und nichts Verderbliches wird man tun auf meinem ganzen heiligen Berge; denn voll ist das Land von Erkenntnis des Herrn, wie von Wassern, die das Meer bedecken.» Jesaja 11, 1–9.

«Vernichten wird er auf diesem Berge die Hülle, die alle Völker verhüllt, und die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist. Vernichten wird er den Tod für immer.» Jesaja 25, 7–8.

Rechenschaft, Bekenntnis, Hoffnung

1. Rechenschaft

Das Verbrechen gegen den Geist und gegen alle Grundlagen des Menschentums

Die Frucht jenes bösen Geistes, von dem sich die Welt, vorab die Regierungen, die Kirchen und auch die Völker nicht zu reinigen vermochten, die Frucht des Egoismus, des zynischen und teuflischen Gewaltglaubens, der Lüge, der Verfallenheit an die Atom- und Wasserstoffbombe, an Untergang und Hölle, ist hervorgetreten. Sie war in allen Ereignissen seit 1945 mit enthalten. Ihre Vollernte erwartet uns vielleicht in neuen, furchtbaren Ereignissen. Der *Fluch*, mit dem sich unsere Welt schon so lange beladen hatte, ist nicht zerbrochen worden. Es ist kein Neues gepflügt worden, so ist das Alte geblieben. Unter dem Dornstrauch der Gewalt haben sich die Völker gelagert, bei ihm suchen sie die Zuflucht, die ohne Hoffnung ist.

Hitler ist verschwunden, Mussolini ist verschwunden, Stalin ist verschwunden, aber die *alten Mächte* sind geblieben, sie wirken die Taten ihres Geistes. Neue Akteure sind aufgetreten, aber die großen Mächte und die kleinen haben bis heute der Rettung und Sicherung durch die Gewalt geglaubt, ja sie erwarten davon sogar die Befreiung von der Angst und dem Druck von Regimen des Zwangs. Aber bei allem Gegeneinander haben sie doch *zusammengewirkt* und bereiten ihren Sturz in die Katastrophe. Sie haben einander vorwärtsgestoßen auf diesem Weg. Unterdrückung und Ausbeutung, Terror und Zwang,

Heuchelei und Lüge waren die Auswirkung dieses Geistes und dieser Haltung, und bis zum Himmel wurde der Wahn von Menschenmacht und Menschengewalt getrieben. Darüber aber heißt es: «Rüstet euch und stürzt! Rüstet euch und stürzt!» Und durch die weite Welt, die so unabänderlich in ihrem Geschick zusammengeführt, tönt erstickt und dumpf, aber auch rollend wie der Donner gewaltigen Gerichtes der Schrei der Hungernden und der Hungervölker nach Brot und *aller* Unterdrückten und Elenden nach Gerechtigkeit und wahrer Befreiung.

Die Sowjetunion hat mit ihrer Waffenuntat und ihrer Handlungsweise gegenüber dem Kampf der Ungarn um ihr Menschentum (worin Freiheit und Unabhängigkeit inbegriffen sind) ein Verbrechen gegen den Geist begangen. Sie hat mit ihren Zwangssystemen in den Satellitenländern der Sache des arbeitenden Volkes und seiner Hoffnung auf den Sozialismus einen tödlichen Schlag versetzt. Sie hat – wir sagen es mit großem Schmerz – einen Auftrag für die Sache des Sozialismus und des Friedens (mit allem Recht, das sie gegen ihre Gegner hatte), vertan. Sie hat gegen die wahre Vereinigung der Völker in Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit verstoßen. Sie scheidet als Kraft zur Schaffung des Friedens aus.

Israel hat das Wort seiner Propheten mißachtet und sich mit seinem bewaffneten Angriff auf Ägypten eindeutig auf die Ebene des weltlichen Gewaltglaubens begeben. Es will seine Sicherheit und den Frieden mit der arabischen Welt erzwingen (wie verständlich ist das an und für sich durch seine ganze Lage!) und wollte das durch den kriegerischen Gewaltschlag erreichen. Auf diesem Weg gelangt es aber sicher nicht zu Versöhnung, Frieden und Brudertum mit den Völkern, die es umgeben. Es hat Zion preisgegeben, wenn nicht verraten.

Unsere Leser und Freunde wissen, wie wir zu Israel stehen. Weil wir das Unheil näherkommen sahen, haben wir uns im Dezemberheft 1955 der «Neuen Wege» noch einmal zur ganzen Lage Israels geäußert und u. a. eine Sicherung der beidseitigen Grenzen durch UNO-Truppen vorgeschlagen. (Man vergleiche dazu den ganzen Aufsatz «Dunkel und Chaos über Israel», «Neue Wege», Dezember 1955.) Wir haben die Haltung der UNO und der großen Mächte aufs äußerste gebrandmarkt, haben aber Israel dringlich vor dem Gewaltweg gewarnt. Wir sind jetzt noch dieser Überzeugung und mußten, was Israel getan hat, als Frevel empfinden. Ist dieses England, ist dieses Frankreich wirklich ein Freund Israels? Ist es nur auch Amerika? Kann Israel wirklich auf die Dauer hoffen, mit den Waffen das zu bestehen, um was es wirklich geht inmitten der arabischen Völker und gar nicht bloß gegenüber deren Regierungen? Es hat uns bedrückt, daß unsere Freunde aus Israel bis heute nichts sagten (vielleicht auch nichts sagen durften!). Konnten sie glauben, daß Israel in seiner Bedrängnis durch eine solche Waffentat sich wirklich helfen könnte? Es hat dabei auf die jetzt noch vorhandene Überlegenheit seiner Truppen, seiner Waffen und seines

militärischen Einsatzwillens vertraut. Mit militärischer Überlegenheit kann man vielleicht eine Zeitlang die Weltmächte zu beeinflussen suchen und die Weltmeinung beeindrucken wollen, *das Recht wird dadurch nicht aufgerichtet unter den Völkern und für Israel!*

In der «Friedensrundschau» fanden wir eine Stimme aus Israel, der wir auch in den «Neuen Wegen» Gehör verschaffen wollen. Das Zentralkomitee der Bewegung «Die Dritte Kraft» erließ den untenstehenden Aufruf zu Beginn des israelischen Angriffes. Wir drucken den uns vorliegenden Auszug ab, dessen Verfasser gerade aus der Schwere der Lage Israels heraus zu dieser Stellungnahme kamen.

«In diesem verhängnisvollen Augenblick können wir nur eines sagen: daß unser Herz voller Abscheu und Scham ist.

Es ist eine Lüge, zu behaupten, unser Angriff auf Ägypten sei auf Grund arabischer Provokation erfolgt. Nein: *Wir* haben den grenzenlosen Haß provoziert, der uns umgibt.

Wir haben Hunderttausende aus ihrem Heimatland vertrieben und sie in die Verzweiflung getrieben . . . wir haben auf Kinder und Frauen geschossen, die sich über die Grenze schlichen, um ihre Eltern oder ihren Ehemann zu treffen . . . wir haben die Araber, die sich dafür entschieden hatten, bei uns in Israel zu leben, ausgeraubt, unterdrückt und gedemütigt.

In dem Kampf der Kolonialherren gegen die ausgesogenen und unterdrückten Völker Afrikas und Asiens haben sich die Juden Israels als Stoßtrupps hergegeben.

Die Opfer Hitlers werden seine Nachfolger. Ein beschämendes Schauspiel.

Der Angriff Israels und seiner Verbündeten auf Ägypten ist ein Verbrechen gegen unsere Brüder und gegen alle unterdrückten Völker und ein schwerwiegendes und menscheitsgefährdendes Verbrechen gegen unser Land.

Wir rufen alle aufrichtigen Sozialisten und Liberalen, wir rufen alle wahren Freunde Israels auf, ihr Äußerstes zu tun, um den Angriff zu stoppen und alle Forderungen der Angreifer abzulehnen.

Die Politik unserer Regierung wird bedauerlicherweise von einer großen Mehrheit der Bevölkerung Israels gutgeheißen. Was Israel dringend braucht, ist daher nicht nur eine neue Regierung, sondern auch und vor allem eine Änderung der öffentlichen Meinung.»

England und Frankreich haben durch ihren bewaffneten Angriff auf Ägypten, der nachweisbar auch Tausende von Zivilpersonen, Schulen, Spitäler usw. betroffen hat, die Welt in tiefer Verblendung und mit lügenhaften Vorwänden vor den Abgrund der Totalvernichtung geführt, und Frankreich verdeckt mit dem allem seine kriegerische «Befriedungsaktion», die nichts ist als eine Mordaktion (nach Radio Beromünster handelt es sich hier allerdings um «Rebellen und Aufständische», die aber in Tat und Wahrheit auch um ihre Freiheit ringen!)

gegen das algerische Volk und seinen Willen zur Unabhängigkeit. Wie sollte es den Völkern Afrikas ihre soziale Gesundheit und ihre wahre Freiheit geben können, solange es nur seine Interessen als Hauptsache gelten läßt, was für England im Nahen Osten gleichfalls gilt. Die Regierungen dieser Länder werden die Völker nicht mehr von ihrem Friedenswillen überzeugen können.

Amerika aber, das Land der Atombombe, das Amerika der NATO-SEATO und Bagdad-Kriegspakte mit seinem weltweiten, vor allem europäischen Anhang, wird in diesem Augenblick *gewogen*, und seine schuldhafte Nachkriegspolitik, die so ausweglos ist wie die der Russen, ist nun endgültig vor die Entscheidung gestellt: nicht egoistische amerikanische «Sicherheit», sondern Schaffung des Friedens mit tiefgreifender sozialer Gerechtigkeit überall, mit «Teilung des Brotes» und einer gerechten Neuordnung des Besitzes unter allen Völkern und Freiheit aus Brudertum und Liebe, nicht aus Egoismus. Nicht die Wasserstoffbombe, sondern die Umkehr ist überall von den Verantwortlichen gefordert. Der jetzige Weg führt in die Katastrophe, ist die Vorbereitung und schließliche Vollziehung des großen Völkermords, der Weltvernichtung, bei der die Entscheidungen von Wesen ausgelöst werden, die unter absolutem Zwang handeln müssen, die überhaupt keine Menschen mehr sind. Das Wort Verbrecher ist zu schwach! Inzwischen zeigt sich bei allen Beteiligten, daß keine oder nur wenig Besinnung, zu der so viel Grund vorhanden ist, eintrat, sondern daß man weitermacht. Nun hat Amerika für den Nahen Osten eine neue «Doktrin» verkündet. Diesmal ist es die Eisenhower-Doktrin. Ihr Kern ist klar: Politik der Stärke (Politik der «Abschreckung» nannte sie interpretierend Außenminister Dulles), Antikommunismus, Ausdehnung der amerikanischen Interessen- und Einflußsphäre im Sinne politischer Machtausübung und Machtbestimmung auf den Nahen Osten. Letztlich *Interventionspolitik* für den ganzen Raum der Erde. Vergleiche dazu: Carl Schmitt: «Der Nomos der Erde im Völkerrecht des Jus Publicum Europaeum», wo diese Grundlinie der amerikanischen Politik genau dargestellt wird. Sie muß, wie das wiederum Außenminister Dulles gesagt hat, an den «Rand des Krieges» gehen, sie wird eines Tages, genau wie jüngst die Engländer und Franzosen, über diesen «Rand» hinausgeraten und das tun, was sie vorgibt, verhindern zu wollen: jenen Krieg als Verteidigungs- oder Angriffskrieg führen (auch dafür war Suez das warnende Beispiel!), der «keine Sieger oder Besiegte» mehr zurücklassen wird, dafür aber eine vernichtete Welt.

Und die *Neutralen*? Sie taumeln mit, sie rüsten mit, sie glauben an die Gewalt und an die Notwendigkeit der Gewalt, und bei uns in der Schweiz wird nun mit wahrer Gier die Gelegenheit benutzt, noch mehr aufrüsten zu können. Was tun aber diese «Neutralen», die nach Lage der Dinge und aus eigenem Willen immer deutlicher keine mehr sind, für den Frieden, was tun sie Entscheidendes für die soziale

Gerechtigkeit, gegen den Hunger? Nur *Indien* versucht einen Weg. Die andern bleiben bei dem, was nicht helfen kann. Sie wollen keine neue Welt, sie wollen ihre alte Besitzwelt, die Welt ihrer Privilegien und ihres Wohlseins retten.

«Wenn aber der unreine Geist vom Menschen schied, zieht er durch dürre Orte, sucht Ruhe und findet sie nicht. Dann sagt er: Ich will in mein Haus zurückkehren, aus dem ich fortging, und er kommt und findet es unbenützt, gefegt und geschmückt. Dann geht er und nimmt sieben andere Geister mit sich, die schlimmer sind als er, und er geht hinein und wohnt dort. Und das Ende jenes Menschen ist schlimmer als sein Anfang. So wird es diesem boshafteu Geschlecht ergehen.» Matthäus 12, 43–45.

Weil keine *Umkehr* und keine *Zuwendung* zu einer neuen Welt der Gerechtigkeit und des Friedens war, konnten die bösen Geister im Haus der Völker überhandnehmen und sich vervielfachen. «Und sie kehrten nicht um von ihrem Morden, auch nicht von ihren Giftmischereien, ihrem geistigen und materiellen Götzendienst (Unzucht!) und ihrem Diebstahl!» (Offenbarung 9, 21.)

Gewalt, Lüge, Betrug und Verrat heißen die Dämonen, die heute ihr Spiel treiben, weil sie von den genannten Mächten, ja den meisten Staaten und vielen Menschen (nur zu vielen!) eingeladen oder nicht daran gehindert wurden, es zu treiben.

Es hat sich jetzt schaurig und klar zugleich gezeigt, daß die Gewalt des Teufels ist und Menschen zu Teufeln macht. Es hat sich gezeigt, daß, «wer das Schwert nimmt, selbst durch das Schwert umkommt». Es hat sich gezeigt, daß die Gewalt nichts ausrichtet als Elend, Tod, Vernichtung und Chaos. Von Menschlichkeit ist da keine Rede mehr. Von Erringung und Erhaltung der Freiheit ist keine Rede mehr.

Der Lügengeist geht um, zynisch offen und heimtückisch versteckt. Hier bricht er wie ein Geschwür offen aus, ekelerregend, und dort zersetzt er im Verborgenen unbemerkt Leib und Seele. Der Dienst an der Wahrheit wird am allerwenigsten von den Verantwortlichen geleistet. Die Wahrheit wird verächtlicher behandelt, als die Lüge hemmungslos benutzt wird. Die Wahrheit wird zerrissen und gekreuzigt, sie wird vergewaltigt und geschändet. Sie wird zum Vorspann für den Haß erniedrigt.

Der Betrug der Regierungen und ihrer dem Mammon, der Gewaltlust, der entseelten und mißbrauchten «Materie» verfallenen Hintermänner an ihren Völkern und an jedem einzelnen Menschen ist ungeheuerlich. Es existiert eine Weltverschwörung fast aller Regierungen im wahnsinnigen Mißbrauch der Atomenergie zur Vernichtung und für das mammonistische Interesse. Von Recht und Verantwortung ist da keine Rede mehr.

Der Verrat an Gott und Jesus Christus durch die «Christen», der Verrat an der Wahrheit, an der Gerechtigkeit und am Frieden durch

die Kirchen und damit am wahren Heil und Wohl der Völker, der Verrat am Sozialismus – nicht nur durch die Kommunisten, sondern auch durch die Sozialdemokraten –, am arbeitenden Menschen und an der Menschlichkeit hat sich völlig offenbart.

Gewalt, Lüge, Betrug und Verrat werden in den Dienst von Egoismus, Interessenpolitik, Diktatorsystem, Mammon und Prestige gestellt. Auch die Hilfsbereitschaft wird von unmenschlichen und unsachlichen Interessen und Tendenzen angefault und ausgenutzt. Begriffe wie Staat, Freiheit, Verteidigung, Kommunismus werden verabsolutiert und Gewaltmacht gegen Gewaltmacht gesetzt. Das ist Verbrechen gegen den Geist, gegen die Wahrheit in Natur- und Menschenwelt.

Der Fluch, das «Fatum» und das Irrationale

Wir mögen uns, die Wahrheit suchend, noch so bemühen, alle Hintergründe, alle Fakten, alle Momente und Phasen der Geschehnisse zu erforschen, zu erkennen, zu analysieren, zu werten, in ihre Zusammenhänge zu bringen – dies alles ist sicher nötig, aber wir müssen zugleich zugeben und es für unser Denken und Tun in Betracht ziehen, daß in die Geschehnisse ein *Irrationales* sich verwob und auch weiterhin verflechten wird. Der Fluch von Sünde und Schuld, der Zwang des Fatums, der sich aus der Verantwortungslosigkeit der Menschen ergibt, wirken zusammen zur Herrschaft des Bösen. Aber deutlich zu beleuchten sind auch die Menschen selber, die einzelnen Staatsmänner, in deren Händen so vieles gelegen hat, was fast alle einfach versäumt haben in einer Art, wofür man jeden andern Mann innerhalb seines Berufes ob solcher Unfähigkeit und Unredlichkeit sofort entlassen oder vor Gericht stellen würde.

Der Kampf zwischen Licht und Finsternis spielte sich über den Köpfen der waffengläubigen Drahtzieher und ihrer teils schuldhaften, teils unschuldigen Puppen und Opfern ab. Teufel und Dämon griffen ein und schlichen sich ein. Gott läßt dem Satan die Freiheit, sich zu offenbaren, und den Menschen, sich an ihn, Gott, selber oder an seinen Widersacher zu wenden. Da alles Denken und Tun der Menschen Entscheidung ist, müssen wir wissen, daß wir das haben und bekommen, wofür wir uns entscheiden. Leben schützen und befreien wir nicht mit Töten, und für Edles leben und sterben können wir und sollen wir, doch ohne Mörder zu werden.

Das unheimliche Durcheinander, in das wir jetzt verstrickt sind, wo einer den andern beschuldigt, jeder die gleichen hochtönenden Argumente braucht, wo Geld, Religion, Kirche, Patriotismus, Nationalismus, Militarismus, Kommunismus, Sozialismus, mythischer Rausch und brutaler Zynismus ineinander verfilzt sind wie nie, in einer nicht menschlichen, nicht tierischen, sondern eben satanischen Weise, und wo über allem nicht nur der Atomwaffenkrieg als endgültiger Tod droht,

sondern wo die Auswirkungen der Versuche dazu schon jetzt schleichend, nur vom Lügengeist verneint, Gesundheit und Leben aller Völker bedrohen und angefressen haben – dieses Durcheinander, dem kein Mensch und erst recht nicht diejenigen, die dazu verhalfen, die es anzettelten, gewachsen sind, wie es sich so furchtbar gezeigt hat, dieses Durcheinander ist das Irrationale des Teufels, der seinen Triumph schon gesichert glaubt und in der Nichtswürdigkeit, in der Eitelkeit und im Machtwillen der Menschen seine besten Diener hat.

Es waltet aber auch das Wunder des Reiches Gottes über allem und tut sich kund. Gott kämpft auch, und wir sollen und wollen mit ihm, für ihn, um ihn kämpfen, in seinem Geist, in seinem Schutz, in seiner Kraft. Denn über allem Geschehen ist er und das unerschütterliche Reich.

Die Versäumnisse

Die jetzt größtenteils angewandte Methode der Ungarn, ihr Recht durch Nichtzusammenarbeit anstatt mit Waffengewalt zu vertreten, zeigt den wahren Weg im Kampf um das Menschentum in konkreter Weise. (Wir verweisen hier an Pfarrer Strijd und Dr. Nikolaus Koch, die diesen Weg des gewaltfreien Widerstandes zeigen, vertreten und tätigen.) So begonnen, wäre der Kampf nicht so blutig und unabsehbar und im Schlechten fortzeugend geworden. Hier müssen wir auch auf Gandhi hinweisen und vor allem auf Jesus, der für seine Nachfolger, seine Jünger und seine Gemeinde für alle Zeiten der Weg, die Wahrheit und das Leben ist und uns auf die Nachfolge seines Lebens, seines Wortes und seines Kreuzes verweist.

Eine Weigerung der englischen und französischen Arbeiter (wie wird das Gewissen der französischen Arbeiter durch die üble sozialdemokratische Regierung Mollet zertreten!) beim Entschluß der Regierungen, einen Krieg zu beginnen, hätte ein Friedensfanal werden können, ein Durchbruch zur wahren menschlichen Verantwortung der Völker, auch der Ungarn. Zu Nehru noch ein Geist wie Nansen einer war – überhaupt mehr wahrer Mannesmut, saubere Gesinnung und Motive, Glaube, Erbarmen und entscheidender Wille zur Behebung der großen Menschheitsnöte seitens der maßgebenden und regierenden Menschen und mehr Wachheit bei den Völkern, mehr Bewußtsein für ihr wahres Recht bei den Arbeitern, mehr wirklicher Friedenswille und Selbstverleugnungsgeist überall wären bahnbrechend gewesen, früher schon und jetzt erst recht.

In all den Jahren nach dem letzten Weltkrieg wurde von den Verantwortlichen nur gerüstet, Pakte abgeschlossen, die «Verteidigungspakte» genannt wurden, in Wahrheit aber Militärpakte waren und sind und in heimlichen oder offenen Komplotten gemacht, nur geredet und der totale Tod der Welt systematisch vorbereitet. Die Macht des Stärkeren in seinem primitivsten, brutalsten Sinn war die einzige Devise.

Darin unterscheidet sich der Westen in keiner Weise vom Osten, im Gegenteil, er hat die Atombombe und die Atomrüstung bis zur Brechung des «Monopols» als seine wesentlichste politische Waffe gebraucht. Von Ehrfurcht gegenüber Gott und dem Menschen war überhaupt keine Rede. Das Gottesrecht über dem Menschen, alle Werte, die in der Menschenwürde inbegriffen sind, können niemals und von niemandem hochgehalten, gewahrt und geschützt werden, wenn zu ihrer Vernichtung in verbrecherischer Heimlichkeit und gleichzeitig in zynischer Offenheit von den verantwortlichen Regierungen und den verantwortlichen Wissenschaftern alle Vorbereitungen getroffen und die Gefährdung und Schädigung schon jetzt praktiziert werden. Wozu dann noch die Lüge der Verharmlosung kommt, die eine bewußte, absichtliche Schädigung und Irreführung der Völker bedeutet, also ein Verbrechen ist. Alle Kraft der vergangenen Jahre wurde nur auf die Vernichtung der Menschheit und der Schöpfung verwendet und ebenso auf die Verdummung des Menschengesistes, auf die Machenschaften von nach außen wohlangesehenen, im Innern aber dubiosen Mächten und Menschen. Solches Tun und solche Versäumnisse rächen sich und werden sich immer furchtbarer rächen.

Eine wahrhaftige Friedensarbeit war zwischen dem Westen und dem Osten, genauer gesagt zwischen den Regierungen fast aller Länder, nicht vorhanden. Die UNO war nicht, wie es in der Präambel gemeint ist, Willensausdruck der Völker, sondern Machtausdruck von Regierungen. Amerika und der Westen dominierten die UNO durch bloße Mehrheit der Stimmen nicht nur gegen die kommunistischen Staaten, sondern gegen die übergroße Mehrheit der Völker und der nach Brot und Freiheit rufenden Völkermassen. Das Veto, vom Osten als Notwehr und als politische Waffe gebraucht, konnte ebenfalls nur dem Zwiespalt dienen und wurde, wie wir bei den jüngsten Entwicklungen sahen, von westlichen Mächten ebenso zynisch mißbraucht. Welch gewaltige Rolle spielen die *Versäumnisse* der aus diesen und noch andern Gründen immer wieder nicht recht handlungsfähigen UNO von Anbeginn an! Denken wir zum Beispiel an den Koreakonflikt, an die schändliche Behandlung der Guatemalafrage, wo man eine legal gewählte Regierung von außen mit Gewalt und um der Kapitalsinteressen willen erledigte und mit den amerikanischen Mehrheitsstimmen in der UNO vollends erwürgte; man denke an die Zypernfrage, an die Algerienfrage, an die Frage Israels und der arabischen Welt!

Überdies hätte man von Anfang anstatt der politischen Überumpelung und des daraus resultierenden gegenseitigen Ausbaus des Mißtrauens sich an der Pflicht zur gemeinsamen Abrüstung orientieren müssen, den Krieg als solchen ächten und sowohl die Präambel als die Satzungen der Vereinten Nationen ernst nehmen müssen. Und gleichzeitig hätte man die sozialen, die wirtschaftlichen, die politischen, die menschlichen Probleme aller Völker in gewissenhaftem Ernst und ehr-

licher, brüderlicher Zusammenarbeit in Angriff nehmen sollen und aus völlig neuer Gesinnung, aus einer echten Neugeburt des Geistes heraus, wie sie nach dem grauenhaften Weltkrieg geboten, möglich und fällig war, Gott, dem Menschen und der Schöpfung allein wieder die Ehre geben sollen. Daß damals etwas völlig anderes hätte kommen und hätte getan werden müssen, um aus dem Teufelskreis herauszukommen, spürten die Völker und wußten im Grunde alle Regierenden. Innerhalb der westlichen Mächte aber herrschte die bewußte Abwehr, ja Feindschaft gegen den kommunistischen Osten, ohne jede Einsicht in alle Zusammenhänge des Aufkommens und der Entwicklung des Kommunismus und in das eigene Versagen und die eigene Schuld gegenüber dem damit verbundenen weltweiten sozialen und damit menschlichen Problem. Im Osten aber wurde die Essenz der kommunistischen Idee und ihre Wahrheit aus mangelnder Selbstbesinnung und Kritik und wegen der Eigengesetzlichkeit einer sich ohne Gott verwirklichenden Idee immer wieder von der Lüge des Kommunismus verschlungen. Das kommunistische Zwangssystem, die sterile Taktik und die Parteidiktatur, die weit davon entfernt sind, den Arbeitern und zum Beispiel den Satellitenvölkern, deren Satellitentum von Anfang an fragwürdig war, wirklich zu helfen, sind der Ausdruck dieser Lüge.

Ebenso haben der Sozialismus und die Kirche nicht nur versagt und Entscheidendes versäumt, sondern das, was sie vertreten sollten, auch immer wieder verraten. Darüber wäre sehr vieles zu sagen. Welch unheilvoller Faktor ist zum Beispiel auch in diesem Zusammenhang die Weltpolitik der römischen Kirche und ihre Bindung an den Faschismus, Feudalismus und Großgrundbesitz!

«Christliche» Atombomben und «sozialdemokratische» Panzer und Bombenflugzeuge ebenso wie «kommunistische» Panzer wiegen besonders schwer. Sie sind eine Absurdität in sich. Damit will man die Menschlichkeit erhalten, damit Probleme lösen, damit Lösungen herbeiführen!

Und wo blieb der Glaube Israels, wo die Gotteszuversicht des ausgewählten Volkes? Durfte es sich so den Waffen verschreiben, wie es das getan hat? Und kann der Staat Israel sein Lebensrecht mit einer noch so gut ausgerüsteten Armee gewinnen wollen? Verheißung hat doch nur die Volksgemeinde Israel, die auf den Heiligen Israels hört.

Die Reaktion auf die Ereignisse

In England stand in eindrucksvoller Weise das Volk auf gegen Eden, der den bewaffneten Angriff, entgegen den UNO-Satzungen, über seinen Kopf hinweg befahl. Hier leuchtete der ungebrochene Friedenswille des Volkes auf. Nur ist er immer noch zu schwach, zu wenig mutig vertreten, zu wenig in die echte Tat umgesetzt. Die Labourparty hätte die Möglichkeit gehabt, durch einen Generalstreik das Volk

Englands und seine Politik von der Eden- und Torymacht endlich zu befreien.

Das Gefühl der Menschen wurde durch die Handlungsweise der Sowjetunion in Ungarn aufs tiefste verletzt. Eine echte Empörung und Verurteilung war und ist nicht nur verständlich, sondern der Wahrheit entsprechend. Dieser Wahrheit wurde aber bei früheren, ebenso unentschuldbaren und wird bei den täglich ausgeübten Vergewaltigungen freier und wehrloser Völker nicht entsprochen.

Deshalb waren und sind diejenigen Reaktionen, die aus Besitzinteressen, aus entartetem Denken, aus aufgepeitschter Hysterie stammten, unheilverkündend. Sie zeigen, daß wir dem, was wir mit dem Munde aussprechen, geistig nicht gewachsen sind und es nicht im aufbauenden und wahrhaftigen Sinne vertreten können. Auch wir lassen uns etwas diktieren, sind nicht frei, handeln nicht aus echter, ehrlicher und immer gegenwärtiger Menschlichkeit. Wir taten und tun Dinge und sprechen Maximen, Gelöbnisse, Erklärungen aus, die wir auch in «kleinen Dosen» und die wir schon im Geiste (denn hier beginnt alles, was nachher Wirklichkeit und Katastrophe und Schuld wird!) nicht tun und sagen dürften, wenn wir das sind, was wir zu sein vorgeben. Maß und Wahrheitssinn und wirklich tieferes, gewissenhaftes Denken wurden mißachtet. Wer das Geschehen wirklich ernst nahm, konnte ob diesen Ausbrüchen und Machenschaften, die viel verrieten, nur in Sorge sein und nicht jubeln wollen. Denn wenn Verbrechen gegen den Geist geschehen, verhüllt man sein Haupt. Und wenn man für den Geist kämpfen will, muß man auch wirklich mit dem Geist kämpfen und darf sich nicht selbst der Gewalt verschreiben, die man verurteilt. Gerade bei uns aber kamen neben echter Ergriffenheit, echtem Helferwillen und echter Leidenschaft soviel dämonische Freude an dieser «Entlarvung» aus den seelischen Untiefen heraus, war soviel Heuchelei am Werk, kamen soviel eigene Brutalität und Unfreiheit zum Vorschein, daß die entfesselten Dämonen wahrhaft grinsen konnten. Wir sagen dies nicht, um irgendeine Schandtät in der Welt, auch nicht die der Sowjetunion, zu decken oder zu beschönigen, sondern nur um der Wahrheit und Besinnung willen.

Und daß nun Militarismus und Gewaltglaube, daß nun das Waffendidol wieder von neuem aufleben soll als einziges Heils- und Rettungsmittel und als einziger Stolz einer Nation in dem Augenblick, wo sie ihre Unfähigkeit für den Schutz des Menschen und seiner ihm von Gott gegebenen Rechte und ihren Wahnsinn an sich enthüllt haben, zeigt die erschreckende Verwirrung der Geister. Heute, wo die Bejaher des Atombombenkrieges nihilistisch die Sünde gegen den Geist, auch gegen den Geist der Freiheit, die auf diesem Wege nicht zu retten ist, begehen, müßten die Menschen erkennen, daß das «böse Tier aus dem Abgrund» überall umgeht und gerade in den Herzen derjenigen Verheerungen anrichtet, die es als äußeren politischen Gegner

mit Gewalt und Haß bekämpfen wollen. Das «böse Tier» ist viel raffinierter und zeigt sich nicht so offensichtlich, wie wir das meinen. Sehen wir zu, daß wir es nicht locken, ihm nicht ahnungslos verfallen, sondern daß wir seinen wahren Standort erkennen und überwinden mit dem Geist. Das «böse» Tier ist insbesondere auch in einer Gesellschaft, die dem Mammon dient, Gott nicht auf östliche, aber auf westliche, jedenfalls auf seine Weise entthront und für die Menschen fragwürdig, ja zum Opium machte. Die kapitalistische, auf dem nackten und brutalen Egoismus aufgebaute Gesellschaft ist die ständige Pervertierung aller Werte, ganz besonders auch der Freiheit, der Demokratie, der Wahrheit. Diese Gesellschaft, die auf Gerechtigkeit verzichtet, mußte zu Krieg, Gewalt, Revolution, Bolschewismus führen. Der Faschismus und der Nazismus sind nicht zufällig aus ihr aufgestiegen. Der totalistische Kommunismus, wie er von Marx her als Gegenstoß und revolutionäre Überwindung der kapitalistischen Gesellschaft und des bürgerlichen Staates angehoben hat, war und ist auf alle Fälle neben dem «Flammenzeichen, das Gericht ankündigt» (Blumhardt), ein Hauptzeichen für den in Weltkriegen und in der Weltrevolution sich offenbarenden Ruf Gottes zur Umkehr und zu seinem Reiche mit seiner Gerechtigkeit, das allein eine neue Schöpfung bedeutet.

Die Menschenwürde

Die Menschenwürde! Es ist wohl wert, über sie nachzudenken, sie zu wahren und zu schützen. Wo, wann, von wem wurde sie verletzt? Es beginnt immer damit, daß der Mensch die Stimme Gottes nicht hört und ihr nicht gehorcht, sich von einer andern Macht verführen läßt. Kain war der erste, der, mit einer Waffe, den Bruder erschlug. Er war ein Abgefallener von Gott in diesem Augenblick, aber Gott hatte ihn vorher gewarnt, ihm helfen wollen. Keine Waffe, kein Krieg, keine Gewalttat ehrt die Menschenwürde. Ideologien, Argumente, Mythen, Heroismus – all solches rechtfertigt keine Gewalttat, keine Unterdrückung, keine Ausbeutung, noch weniger der Glaube an Gott oder auch nur die Berufung auf ihn.

Wir Menschen kennen uns selber nicht, weichen der Selbsterkenntnis aus, urteilen über Menschlichkeit und Unmenschlichkeit auf unsere selbstherrliche und unzuverlässige Weise, aber nicht, wie Gott es meint. Wir differenzieren auf andere Weise, als Gott differenziert. Wir protestieren gegen Verbrechen an der Menschlichkeit da, wo es uns gefühlsmäßig, ideologisch, politisch, nach Maßstäben unseres irdischen Lebens und Wohlbefindens paßt. Oft schweigen wir, jahrelang, grundsätzlich oder unbesonnen, träge, auch wenn in der Nähe oder Ferne unbeschreibliche Greuelthaten an der Menschenwürde verübt werden. Wir schweigen auch zu der Verletzung der Menschenwürde, die unbemerkt in kleinen Vorkommnissen täglich und mitten unter uns vor-

kommt. Das sind die Anfänge, denen man wehren müßte. Aber wir tun es nicht. Das ist zu bedenken.

Ganz besonders schlimm wirkt sich in unserer Zeit jener *politische Opportunismus, ja Nihilismus* aus, der beim Gegner und beim gegnerischen Lager die Vergehen gegen die Menschenwürde, gegen das Menschenrecht, gegen Wahrheit und Freiheit «entlarvt» oder ideologisch fixiert, bei sich selbst und im eigenen Lager aber mit Entschuldigungen, Rechtfertigungen, mit Verschweigen und Zudecken operiert, oder, wo man es für nötig findet, ein moralisches Moratorium vertritt. Wo man, wie im «Westen», das Klima der Freiheit, ja die Freiheit selbst auf diese Weise mißbraucht, da ist es noch ärger als dort, wo der Mensch für die Wahrheit und die Freiheit wachsam kämpfen oder sie erst erringen muß. Der ideologische Zwang, die Lüge und die Gewalt sind böse und von niemandem und nirgends annehmbar; die Heuchelei aber ist noch gottloser und dient immer dem Satan. Auf was vertrauen wir in bezug auf die Menschenwürde im Westen überhaupt, auf Gott oder auf die Wasserstoffbombe? Und was fürchten wir mehr, Gott und sein Gericht oder die kommunistische Drohung?

Tatsachen und Hintergründe

Beginnen wir hier wieder mit dem Kommunismus. Wir haben im Juliheft 1956 der «Neuen Wege» in dem Aufsatz «Kommunistische Verantwortung und Entscheidungen» gesagt: «Die kommunistische Wahrheit muß die kommunistische Lüge im ganzen und im einzelnen aufheben, wenn die Geschichte unserer Welt, soweit es am Kommunismus und seinen realen Möglichkeiten liegt, nicht in einer Katastrophe enden soll.» Etwas von dieser Katastrophe ist wie ein Blitz in die kommunistische Welt gefahren: nicht nur in Ungarn, sondern vorher schon in Polen. Dieser Prozeß wird weitergehen, wenn nicht die Wahrheit des Kommunismus durch tiefgreifende, jetzt einsetzende und aus eigenen Impulsen kommende Veränderungen in den kommunistischen Ländern mit echter Freiheit, mit echter Demokratie (die gar nicht nach westlichem Muster geschaffen werden muß) und mit vollem Menschentum zur Praxis wird. Wir haben weiter gesagt: «Die von den Kommunisten eingesetzten Machtmittel in den von ihnen beherrschten staatlichen Einrichtungen, die das persönliche, das menschliche Gewissen nicht nur ablehnen, sondern die es unbedingt bekämpfen muß, weil es dabei um den Menschen, die Wahrheit, das Recht und die Brüderlichkeit und nicht zuletzt um die Freiheit – nicht als bürgerliche Ideologie, sondern als menschliche Grundbestimmung – geht, sind nun durch die Kommunisten selbst so entlarvt worden, daß sie sich der Diskussion dieser Fragen stellen müssen. Das wird von tiefgreifender Bedeutung bleiben. Hier ist nicht nur eine «gründliche marxistische Analyse» darüber notwendig, wie es zu diesem «Fehlweg in der führenden Kommunistischen

Partei» (und nicht nur in ihr!) kommen konnte, sondern eine Besinnung auf «Wahrheit und Lüge des Kommunismus» in seiner marxistisch-leninistischen Form überhaupt.

Wie immer es mit dem Selbstbewußtsein der Kommunisten und der kommunistischen Parteien nach außen stehen mag (dies gilt vor allem auch für die westlichen Kommunisten, die alles, was im Osten geschah, mit hochtrabenden marxistischen Formulierungen entschuldig-ten und rechtfertigten; dieses kommunistische Pfaffentum hat genau so verderblich gewirkt, wie es das christliche bis heute tut, wenn es zum Beispiel den Krieg rechtfertigt oder auch nur entschuldigt), sie müssen sich den *Tatsachen* stellen, die ihre Sache vor dem Gewissen ihrer Träger und vor dem Gewissen aller Menschen, die für die Würde des Menschen und eine wirklich brüderliche Menschen- und Völkerwelt kämpfen, richten muß.» Die kommunistische Welt muß sich, wie auf ebenso entscheidende Weise die sogenannte freie Welt, der *Wahrheit* in der Praxis ihres Handelns stellen; sie muß die unausweichlich ge-wordene Frage nach den *Mitteln* in der Verwirklichung des Menschen-tums annehmen; sie muß die *Unantastbarkeit*, ja *Heiligkeit* des Men-schen und seine über der Gesellschaft, dem Staat, der Nation, der Klasse, der Rasse stehende Würde begreifen lernen. Es geht wirklich um die Wahrheit, so wie ein Verteidiger im Gerichtssaal in Posen es aussprach: «Ihr habt uns in der Wahrheit belogen; wir haben die Wahrheit verloren!» Die Wahrheit allein ist stärker als alle Gewalt dort im Osten, stärker aber auch als alle westliche «Verteidigung» durch die Gewalt. Wenn wir nicht ein neues, ebenso praktisches wie unbedingtes Verhältnis zur Wahrheit erlangen und wenn dieses nicht vor allem gegenüber der Politik, im Völkerleben und in den Völker-beziehungen durchbricht, können wir keine Hoffnung auf Heilung und eine wirkliche Wende haben. Wahrheit allein schafft auch Frieden; nur in der Wahrheit allein vermögen auch die Freiheit und die Liebe zu leben. Die Liebe kann nur dann das Höchste sein, wenn sie so mit der Wahrheit verbunden ist. Gegen allen sogenannten politischen Realis-mus behaupten wir, daß es *darauf* ankommt und daß über den Staaten und Völkern jene Gerechtigkeit waltet, die fordernd, prüfend und ent-scheidend mit Gerechtigkeit richtet, das heißt aufrichtet, was ihr dient (und das heißt ja immer auch wirklich dem Menschen dient), aber auch verwirft, was ihr nicht dient.

Etwas von diesem Ringen um die Wahrheit arbeitet in den Völkern unter der kommunistischen Herrschaft, ja es arbeitet vielleicht über-haupt stärker in den östlichen und slawischen Völkern als bei uns, die wir allzulange meinten, im Besitze der Wahrheit zu sein, und dabei den Götzen dienten. *Wir* sind auf alle Fälle wenig bereit, uns von der Wahr-heit richten zu lassen. Wir können uns noch immer nicht losreißen von dem Anspruch auf die Herrschaft des weißen Mannes oder auf die Überlegenheit des Westens oder gar von dem pseudochristlichen An-

spruch der römischen Kirche auf die Weltherrschaft. Immer noch richtet uns der Kommunismus darin, daß wir sogenannte Christen die *Alleinherrschaft Christi* im Leben unserer Völker geistig und in der Tat so sehr verleugnen.

Welchen Anlaß zur Besinnung sollten uns die Ereignisse der letzten Monate geben, uns, denen die Ereignisse seit dem Heraufkommen Hitlers, des Zweiten Weltkrieges und was in diesen so niederdrückenden Jahren seither geschehen ist (denken wir nur an das Wahnsinns- und Teufelszeichen der Wasserstoffbombe), allem Anschein nach nicht genügten. Wir haben am Anfang unserer Ausführungen versucht, die Ereignisse in dieses Licht zu rücken. Wir vermögen hier selbstverständlich nur Hinweise und Bruchstücke zu geben.

Von dem Ausbruch in Ungarn wird gesagt, er sei spontan gewesen. Zweifellos hat dieses Element in einem ganz starken Maße mitgewirkt. Es war wirklich ein Ausbruch aus Ketten, aus einer unmöglichen Situation, aus Unrecht, das nicht mehr ertragen werden wollte, zu einer Freiheit, die die Arbeiter, Studenten und Bauern, ganz ohne Zweifel große Teile des Volkes erkämpfen wollten. Es war aber auch ein Ausbruch aus einer Lage heraus, die gerade durch die Lockerung des Regimes entstanden war. Der lang gestaute und auch von außen aufgewühlte Strom (wir werden darauf noch zurückkommen) brach einfach einmal alle Dämme. In diesem von einem starken mongolischen Element durchsetzten Volk flammte, nur für einen Augenblick im Wort, dann aber sofort zur Tat, und zwar zu einer übermächtigen Tat aufrufend, jenes «Feuerreitertum» auf, das seinen ebenso übermächtigen Stolz und seine Ehre auch gegen die stärkste Macht mit Gewalt und allen Mitteln durchzusetzen versuchte.

Die Kommunisten hatten es mit ihrem Regime dahin gebracht, daß sich nun eben nicht nur «Konterrevolutionäre» und «Faschisten», wie sie sich so billig und lügnerisch ausdrücken, sondern die redlichsten aus ihren eigenen Reihen und dazu alle irgendwie sozialistisch denkenden Menschen, wirklich Arbeiter, Studenten und Bauern in einem Augenblick mit erhoben, wo gewiß auch die wirkliche Reaktion, ein maßloser und romantischer Nationalismus, der aber von den Russen durch Jahre schwer provoziert worden war, vor allem durch ihre Ausbeutungspolitik, und, in der unheilvollen Gestalt des Kardinals Mindszenty, ein Kirchentum und ein Katholizismus sich in die vorderste Linie stellten, die den Kommunismus auf Biegen und Brechen beseitigen und ihre katholisch-abendländische Ordnung mit amerikanischer Protektion installieren wollten. Imre Nagy und die Sozialdemokraten, die sich, vielleicht um dieser politischen Macht zu begegnen, immer mehr den Forderungen dieser Leute fügten, die sie nachher genau so erledigt hätten, wie man in den Tagen der so blutigen Freiheit die Kommunisten erledigte, mußten in diesem Gefälle der Dinge und mit einer solchen Haltung Rußland vor eine Situation stellen, der es so begegnete, wie wir

wissen. Der Westen hat für den ähnlich gelagerten umgekehrten Fall in den NATO-Vertrag mit Deutschland ja bekanntlich von vornherein die entsprechenden politisch-militärischen Sicherungen eingebaut. Wie eitel, gefährlich und den Frieden zerstörend solche «Pakte» sind: Warschauer Pakt und NATO-Pakt haben es ja diese Wochen zur Genüge bewiesen.

Wir haben bis jetzt von dem revolutionären Ausbruch geredet, der sich in Ungarn vollzog. Wir müssen aber um der Wahrheit willen – und die Freiheitskämpfer selbst haben uns ein Stück davon geliefert – sagen, daß diese Erhebung «unter den Augen der Kommunisten und der Russen» vorbereitet wurde. Sie war nicht nur spontan, sie war auch ein Plan. Nur die volle Wahrheit über seine Hintergründe werden gerade wir in der sogenannten freien Welt vorläufig nicht erfahren. Man kann auch die Freiheit gegen die Wahrheit mißbrauchen. Davon wurde erschreckend viel in diesen Wochen offenbar. Das hat aber anscheinend niemand erschreckt – um so schrecklicher ist es. Es könnte sein, daß die Freiheit einmal im Westen ohne die Wahrheit dastünde, wie sie es im Falle des kriegerischen Überfalls auf Ägypten ja schon sehr deutlich tat!

Rußland hat dem Westen, der seit Jahren alles für diese Art «Revolution» getan hatte und dessen offizielles Programm bekanntlich die «Aufrollung» des kommunistischen Lagers und seine Eindämmung war, gezeigt, daß es im Ernstfall, so wie es ihn sieht, zuschlägt. Was wir darüber denken, haben wir schon zum Eingang unserer Ausführungen gesagt. Die Kommunisten sind die kräftigsten Förderer des Antikommunismus, so wie auch die Antikommunisten die kräftigsten Förderer des kommunistischen Gewaltglaubens und der kommunistischen Weltpolitik sind. Eine weitere sichere Tatsache in diesem noch immer nicht der vollen Wahrheit erschlossenen Drama ist diese, daß die Ungarn auf das direkte Eingreifen und die direkte Waffenhilfe des Westens hofften und abstellten. Sie hatten Grund dazu, denn die westliche Politik, die westliche Propaganda und die westliche Untergrundtätigkeit (die ja genug Geld kostet!) mußten sie zu dieser Annahme bringen. Der Westen hat seine Blutschuld an den ungarischen Vorgängen. Ist er wirklich der Vertreter von Menschentum und Freiheit? Ist er mit seiner Politik und den Mächten, die ihn vertreten, nicht etwas ganz anderes? Es ist allzu billig von den Vertretern des Kalten Krieges und der antikommunistischen Revolution, nun plötzlich von den Realitäten zu reden, von Evolution statt «Revolution» oder von «nicht mit Gewalt» (wie der Vatikan, der mit seiner ganzen Weltpolitik und seiner «geistlichen» Propaganda wenig genug für den wirklichen Frieden und die wirkliche Freiheit tut*). Noch einmal: die Blutschuld dieser Mächte ist offenbar geworden, und sie wird noch weiter offenbar werden. Was

* Wir wollten uns auch noch mit der päpstlichen Weihnachtsrede auseinandersetzen, kamen aber nicht mehr dazu.

haben ehrlicher Friedenskampf, ehrlicher Freiheitskampf, ehrlicher Kampf um die Gerechtigkeit damit zu tun? Offenbar geworden ist die Geistesverfassung des Westens und auch der Schweiz. In der Schweiz gab es neben der wirklichen Hilfsbereitschaft und der echten Empörung und Erschütterung ein so starkes Aufschäumen eines bösen, selbstsüchtigen und militaristischen Geistes, auch so viel unlautere Regie bis in die Radiosendungen von Beromünster hinein (gerade von denen, die die eigene Finsternis so gern verdecken und verschweigen!), daß wir uns ernstlich gefragt haben: Was wird aus einer solchen Schweiz werden, wenn einmal die Hand des Höchsten nicht mehr über ihr ist?

Wir dürfen jene Tage und Wochen um alles dessen willen, was uns zuinnerst begegnete, nicht vergessen. Wer war nicht in den Nächten wach und weilte irgendwo an den Orten des Grauens, des Kriegsfeuers, des Bombenhagels und den Herden der Gärung und Unterdrückung im östlichen und westlichen Lager?

Mußte es nicht klar werden, daß das der Weg ins Verderben ist, auch für die *Freiheit* und ebenso für den *Frieden*? Wer diese noch weiter mit der militärischen Gewalt verbindet, hat sie preisgegeben und kann sie nicht erringen. *Die wirkliche Freiheit und der wirkliche Friede entziehen sich immer mehr der Gewalt, sie können nur noch durch den Geist, die Wahrheit und das Opfer getragen und vertreten werden.* Sie können nur durch den Geist und seine Mittel siegen. Europa wird zugrunde gehen, wenn es das nicht noch in letzter Stunde lernt. Die Gewalt, die schon immer mit Bösem verbunden war, heute schafft sie unendlich viel Böses und kann nichts gut machen!

Wir haben ernsthaft bedacht, was Prof. Hromadka in seinen «Gedanken über die ungarische Krise» ausspricht. Wie stellen wir uns zu folgendem Satz?: «Es handelt sich nicht nur um Freiheit (in abstracto), es handelt sich darum, *wer* die Freiheit erhalten hätte und zu *welchen Zielen* sie gebraucht worden wäre.» Wir verkennen gewiß nicht das Recht dieser Argumentation, und wir sind uns klar darüber, was in Ungarn wirklich drohte, nachdem die Dämme zerrissen waren und Mindszenty und alles, was mit ihm zusammenhing, aufgetaucht war. Aber wir müssen gerade darum sagen: Um so größer ist die Schuld derer, die allzu lange und allzu leichtfertig das Menschentum, das Recht und die Gottesgabe der Freiheit in Ungarn und anderswo so zertraten und verstörten, daß sie diesen Ausbruch und in seinem Gefolge auch die Höllengeister entbunden haben, die auf ihre Stunde warteten. Prof. Hromadka spricht von Buße. Wir glauben auch, daß nur die *Umkehr* in einem umfassenden Sinne noch Heil in sich trägt.

Wir wissen, daß die Freiheit (neben ihrem echten Kampf, auf den wir noch zu sprechen kommen) der Wandschirm der Reaktion, des Kapitalismus, des Kirchenimperialismus bis hin zum Bündnis dieser Mächte mit dem Faschismus ist: Um so schlimmer für den Kommunismus, der eine echte, sozialistisch begründete Freiheit und eine

wahre Demokratie bis heute nicht aus sich heraus zu verwirklichen vermochte. Das hätte er so dringend nötig, ja noch dringender als alle technischen Errungenschaften und allen gesellschaftlichen Fortschritt! Wir sind uns klar über die fast unlösbaren geschichtlichen und geistigen Widersprüche, unter denen und in denen der Kommunismus aufleben und sich entfalten mußte, und doch dürfen wir uns nicht verhehlen, daß er nur dann eine echte Zukunft haben wird, wenn er sich öffnen wird für das, was mehr ist als seine jetzige geschichtliche und geistige Fassung. Uns ist fraglich, daß das durch bloße Evolution gehen wird. Es wird nicht eine «westliche», sondern die ewige Revolution über ihn kommen müssen. Wir sehen trotz gewissen Wandlungen (darüber, wie weit sie nur «taktisch» bedingt sind, kann in diesem Zusammenhang nicht in ein paar kurzen Sätzen geredet werden!) die große geistige Knechtschaft, in der sich der Kommunismus bis heute bewegt, aus der herauszutreten er kaum willens und fähig ist. Er war und ist vielleicht in seiner jetzigen Gestalt noch eine Weile «Werkzeug», aber immer entscheidender wird es sich für ihn (ebenso wie für den Westen!) darum handeln, ob er sich öffnen kann, und wird für *die* Wirklichkeit und *das* Reich, die über ihm sind, die etwas anderes sind als «die sich selbst erzeugende Natur», die geschichtlich-ökonomische Dialektik und alles, was dazu gehört, was als «Marxismus-Leninismus» Absolutheitsanspruch erhebt wie irgendeine Kirche, irgendeine Religion und was mit der Staatsmacht oder gar Allmacht verbunden das Gefährlichste und Verhängnisvollste ist! Wenn wir trotzdem Hoffnung haben, so deswegen, weil Gott allein, der heilige Gott und Vater Jesu Christi, vom «Himmel» her, von seinem Reiche her, *alle* «Gottlosigkeit» sieht, durchdringend sieht, unsere im Westen ebenso sehr, und darüber sein rettendes und richtendes Wort in Christus schon gesprochen hat und weiter spricht, der auch die «Gottlosen» gerecht spricht, der die «Ersten» Letzte werden läßt und umgekehrt und der allein zu ändern vermag, wo alles menschliche Ändern und Umschaffen das Neue doch nicht schaffen kann. Aber die Verheißung bleibt fest: «Siehe, ich mache alles neu!»

Das durften wir freilich nur sagen, weil wir gleich das andere dazu sagen werden, was dazu gesagt werden muß: Hier öffnet sich der Abgrund der *Schuld*, die auf uns «Christen» liegt, von der wir nichts abstreichen, die nur immer größer wird und die ja einen noch größeren Umfang hat als das, was auf der politisch-gesellschaftlichen Ebene in der Welt davon hervortritt.

Das scheint uns ein Stück der Antwort für unsere Haltung gegenüber dem Westen und dem Osten, die aus Glauben, einem neuen Aufbrechen des Glaubens, geschehen muß. Von da aus gilt es zu ringen um den Kommunismus, um die Wahrheit, um die Freiheit, um Gerechtigkeit und Frieden, um das Geschick der Völker, der Massen, deren Christus sich nicht umsonst erbarmt haben darf!

Wir möchten noch auf zwei mehr auf der politischen Ebene hervortretende Fragen zurückkommen.

In «der neue bund» (November/Dezember 1956) wurde in einer bemerkenswerten Offenheit und Ehrlichkeit Stellung genommen zu den Ereignissen. «Amerika hat versagt, Europa hat versagt», wird da mit Recht gesagt. Aber es wird kaum die Frage gestellt, warum sie versagen mußten. Die Frage wurde nicht gestellt, warum die amerikanische Politik, die gegenüber Rußland und dem Kommunismus faktisch seit dem Tode Roosevelts geübt wurde, wie sie im Osten versagt, auch im Westen versagen muß, es sei denn, man finde immer noch, die Politik der Stärke und der Rüstung sei ein gangbarer und nötiger Weg. Und um was für ein *Europa* handelt es sich denn? Ein *Sozialismus*, der sich in dieser Frage nicht klärt, der dem Europa der Reaktion und des Kapitalismus Zubringerdienste leistet und Unterstützung leiht, der den Frieden an die militärische Rüstung, die kein Volk, keine Menschen, keine Freiheit und kein Recht mehr zu schützen vermag, verraten hat, ein Sozialismus, der gegenüber seiner geschichtlichen Aufgabe vor und in zwei Weltkriegen versagt hat und aus diesem Versagen nicht herauszukommen vermag, der weder für den Frieden noch für die Freiheit noch für die soziale Gerechtigkeit der Bannerträger unter den Völkern und über alle Kontinente hin zu sein vermag, dürfte kaum berufen sein, zur Lösung jener verhängnisvollen Konstellation beizutragen, die durch den Ost-West-Konflikt ja nur an der Oberfläche markiert, in der Tiefe aber eine Weltrevolution mit Ausmaßen, Gefahren und Drohungen, aber auch Verheißungen andeutet, denen nur ein völlig neuer, aus tiefsten Kräften gespeister Sozialismus gewachsen wäre. Wir sagen solches wahrhaftig nicht (in einem Augenblick, wo uns das eigene Versagen so deutlich vor Augen steht), um andere abzuurteilen, wir sagen es, weil wir beim Nachdenken über diese Fragen immer wieder an diesen Punkt kommen und einsehen, daß nur eine bis in alle Tiefen unseres Menschenwesens und unserer heutigen Gemeinschaftsverhältnisse gehende Umkehr und Erneuerung helfen kann, und weil wir überzeugt sind, daß Gott selbst alles stürzen und umkehren wird, was sich seinem Reiche entgegenstellt und nicht seinem Reiche dient.

Premierminister Nehru hielt am 19. November vor dem indischen Unterhaus eine Rede, aus der wir folgenden Passus zitieren: «Wenn man im Verlauf von zehn Jahren das ungarische Volk nicht zu dieser bestimmten Theorie bekehren konnte, dann zeugt dies von einem gewissen Versagen, das mir weit größer erscheint als das Versagen der militärischen Aktion. Man kann daraus schließen, daß wir alle, ob Kommunisten, Nichtkommunisten oder Antikommunisten, umlernen müssen. Wir sprechen von Gewaltanwendung. Das Problem Ägypten und das Problem Ungarn ist entstanden. Im Augenblick haben diese beiden Fragen alle andern in den Hintergrund gedrängt. Ob es sich um Afrika oder Teile Asiens handelt, im Grunde genommen besteht kein

Unterschied, es sei denn der, daß ein neues Übel jeweils eine plötzliche Reaktion hervorruft, während man sich an ein altes gewöhnt. Deshalb müssen wir von dem Standpunkt ausgehen, daß ein derartiger Mißstand, gleichviel, ob es sich um ein neues oder altes Übel handelt, nicht gut ist und beseitigt werden muß, sofern er sich auf Gewalt und auf Unterdrückung eines Landes und eines Volkes durch bewaffnete Macht stützt. Solange dies nicht geschieht, werden Unruhe und Spaltung und möglicherweise sogar Kriege entstehen.

Deshalb handelt es sich, abgesehen von den äußeren Umständen der gegenwärtigen Krise, um eine Gewissenskrise, eine fast geistige Krise, in der die Menschheit sich befindet. Ich hoffe, daß die scharfe Reaktion auf diese Ereignisse diese geistige Krise und diesen Versuch, eine bessere Methode internationaler Zusammenarbeit zu finden, nicht einschläfert. Diese Methode kann, meiner Ansicht nach, wie sich jetzt wieder gezeigt hat, nicht dauerhaft sein, wenn sie sich auf den Einsatz von Truppen stützt, die in jedem Falle der Unterdrückung eines Volkes dienen. Wenn wir diese Tatsache anerkennen, so fordern wir volle Freiheit, ganz gleich, ob es sich um eine kommunistische oder eine anti-kommunistische Gesellschaft handelt.»

Pandit Nehru weist damit wirklich auf drei wesentliche Dinge hin: 1. «*Daß wir alle umlernen müssen.*» Daß dieses Umlernen sich allem Anschein nach nicht vollzieht, sondern daß man auf allen Seiten weiter macht mit seiner «Politik» und seinen politischen Methoden, daß insbesondere auch die Kommunisten in Ungarn nichts gelernt haben, deutet darauf hin, daß die politische Weltkrise weitergehen wird. 2. *Die Gewissenskrise.* Von ihr kann man nur wünschen, daß sie sich vertiefe, daß das Gewissen überhaupt einmal wieder zu seinem Rechte komme gegen alle Mächte, die den Menschen knechten im Osten und im Westen, in Politik, Gesellschaft und Religion. 3. Eine wirkliche friedliche Methode internationaler Zusammenarbeit kann nur aufkommen und die UNO zu einem echten Organ der Völkervereinigung und des Völkerrechts machen (was sie heute nicht ist!), wenn die *Völker* zu einem neuen geistigen Sinn und Menschentum erwachen, wenn sie, vorab die sogenannten christlichen Völker, auf den Menschensohn zu hören und zu schauen lernen. Indien hat mit Gandhi ein Beispiel gegeben, das uns Christen nur beschämen kann und das zeigt, wie weit entfernt wir von Jesu Weg und seinem Geist sind.

«Politik», so sagt man uns, «ist die Kunst des Möglichen.» Was dabei herauskommt, haben wir nun schon durch ganze Menschenalter und durch schwerste Katastrophen hindurch gesehen – und doch nichts gelernt. Was für ein Mögliches denn? Da greifen die Menschen eben zu dem, was diese Welt bietet: zur Macht, zum Geld, zum Interesse, zur Gewalt, und in der Selbstsucht und in der Gier, die in ihnen arbeitet, dienen sie den Göttern und Götzen dieser Welt. Die Weltreiche und die Religion leben von diesem Möglichen und verfallen dann dem Bösen,

dem Beherrscher dieser Weltzeit, der heute wahrhaft zufrieden sein kann mit uns: wir können uns umbringen, ausradieren, atomisieren und die Schöpfung zerstören! In Israel trat einmal das andere hervor: der lebendige und heilige Gott, der seine Schöpfung heiligt, erlöst und erneuert und der der Herr und Vater ist. Wir stehen vor einer *entscheidenden und wohl in einem gewissen Sinne letzten Konfrontation von Politik und Reich Gottes*. Das scheint uns der Sinn der Stunde. Wer soll Herr sein über den Menschen, die Völker, die Gesellschaften, die Schöpfung? Gott und sein Christus oder der Widersacher, die Weltreiche oder das Gottesreich, Christus oder Cäsar, Gott oder Mammon, Christus oder Barnabas (die Gewaltwelt!)?

Das Zeugnis der *«Neuen Wege»* war von Anbeginn bis heute dieses und kann kein anderes sein. Es drückt sich immer noch am besten in dem Jesuswort aus: *«Das Reich Gottes ist genaht, kehret um und glaubet der frohen Botschaft.»* Leonhard Ragaz hat im Jahre 1944 in einem Aufsatz: *«Zur religiös-sozialen Bewegung»* Stellung bezogen zu den Problemen, die sich dieser Sache stellen, und zu den Aufgaben, denen sie dienen soll. Schon damals war die Krise der Bewegung dem sehenden Auge offenbar, und all die Kämpfe seit dem Tode von Ragaz haben sie erst recht beleuchtet. Es ist uns nicht gelungen *«die Einheit im Zentrum»* (Leonhard Ragaz: *«Neue Wege»*, Juli-August 1944, Seiten 358/359), die zu ihrem lebendigen Fortgang, ja zu ihrer tiefsten Berufung nötig wäre, durch ein lebendiges Vorwärtsschreiten und die Hinkehr zu dem lebendigen Christus zu finden. Nun wird eine Zeit des Suchens kommen müssen und auch eine Zeit des Sterbens, da wir alles, was nur toter Besitz ist oder nur von dieser Welt oder aus uns selbst, werden dran geben müssen. *«Wie bei den Pflanzen der Kern, aus dem sie hervorgehen, das Entscheidende ist für ihre spätere Frucht, so auch bei religiösen Bewegungen: nicht die Bewegung, der Kern ist das Wichtige, wenn sie soll Frucht bringen fürs Reich Gottes»* . . . *«Nicht die Bewegung an sich ist das Wichtigste, sondern daß die Grundsätze der Wahrheit und Gerechtigkeit Gottes in derselben zum Austrag kommen und Licht verbreiten in die Welt hinein.»* (Blumhardt.) Wenn wir an diesem Punkte nicht durchzubrechen vermochten, so ist die Verheißung, daß hier ein Neues werden soll, daß Christus auch der Herr der Politik werden soll und daß ihm eine neue Gemeinde, seine wirkliche Gemeinde mit einem neuen Zeugnis darin dienen lernen wird, doch nicht aufgehoben, denn: Christus kommt und Christus siegt!

Wir wollten noch auf zwei Dinge hinweisen, von denen wir aber nun schon durch unsere ganzen Ausführungen gesprochen haben. Wir meinen die *konkrete, wirkliche Schuld*, die in unserer Zeit und an uns Menschen, Völkern und Regierungen so deutlich hervortritt, die wir nicht nur weiterschleppen und tragen, sondern weiter anhäufen, weil wir so wenig geneigt sind, sie einzusehen und umzukehren. Beides ist heute wichtig: die konkrete Schuld der einzelnen Völker, Regierungen

und Männer aufzuzeigen, wie sie seit langem zutage trat und in den Ereignissen der letzten Monate uns wirklich ans Herz greifen wollte und sollte. Dazu gesellen sich, grundsätzlich gesehen, die Schuld und das Versagen aller Menschen, Völker und Regierungen, die zu erkennen und in Betracht zu ziehen sind. Das vermögen wir hier nicht mehr, aber wir weisen nachdrücklich darauf hin*. Dafür aber haben wir alle, haben alle Völker, Richtungen, Bewegungen, Geistesmächte, Ideologien, Religionen und Kirchen die helfende und heilende Tat Gottes nötig, sein Erbarmen, seinen Sohn, der uns von der Schuld, aller Schuld zu befreien vermag, vom Tode retten und den Weg des Lebens weisen kann. Wir, die wir in den letzten Jahren mit großer Zurückhaltung von diesen Dingen gesprochen haben, in diesem Zusammenhang empfinden wir die Nötigung es auszusprechen und – vielleicht lange – mit dieser Erkenntnis schweigend oder doch im Verborgenen zu arbeiten!

Die Zeichen Gottes

Die Zeichen Gottes stehen über uns und über der Welt. Unverkennbar ist ihre Flammenschrift. Wenn wir sie nicht erkennen, bedeuten sie *Gericht und Katastrophe*. Das sagen wir nicht, weil wir «eschatologisch oder apokalyptisch denken» oder denken wollten, sondern weil uns die *Begegnung mit der Wirklichkeit* und der Aufblick des Herzens zu dem, der als das fleischgewordene Wort sich uns immer wieder über dieser Welt als der lebendige Herr bezeugt, solches *erfahren* lassen. Das wollen wir niemandem aufdrängen. Es gibt Ereignisse, die Zeichen sind und Zeiten, die *Entscheidungszeiten* sind, in denen über ganze Epochen, über Äonen entschieden wird. Unsere Zeit trägt im einzelnen und im ganzen dieses Zeichenmerkmal an sich, und es geht nach unserem Glauben, der auch unsere Hoffnung ist, wieder um die Umkehr und das Reich in einem Maße, das weit über unser Verstehen und Vermögen hinausgeht, worin wir uns nur noch in dem fassen und zusammenfinden können, was Jesus Christus im Vollsinn ist und bedeutet; bitten, glauben und wirken in dem, was das Unservater uns ins

* Man vergleiche dazu auch folgende Stimme im «Schweizerischen Diakonienboten», die sehr vorteilhaft absticht von gewissen kirchlichen und religiösen Äußerungen: «*Die Schuld der Kirchen im Taumel der Völker*: Es ist ohne Zweifel, daß in der gegenwärtigen Krise der Weltpolitik, im Taumel der Völker und der Mächte, Großstaaten bestimmend und schuldig werden, die im Bereich des christlichen Abendlandes ihre Geschichte haben: England, Frankreich, Rußland. Und weder die anglikanische und evangelische Kirche noch die römisch-katholische noch die orthodoxe kann im Bereich dieser Völker und Europas von Schuld dafür freigesprochen werden, wenn wir nicht nur auf den Augenblick, sondern auf die Geschichte der Jahrhunderte sehen. Vor allem ist es die nicht gelebte und nicht lebendig durchgestandene und dargebotene Einheit, wodurch sie alle schuldig geworden sind. Denn die Einheit ist das Zeugnis Christi, Seiner Wirklichkeit und Wahrheit.» Wir würden dem nur noch hinzufügen, daß es vor allem auch das Nichtstehen zum Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit unter den Völkern, wie das Nichtstehen zu der Lebenswirklichkeit Christi und seines Geistes ist, was in dieser Schuld hervortritt.

Herz pflanzen möchte und was im Gleichnis von der bittenden Witwe zum Ausdruck kommt: ein Glaube und eine Hoffnung, die nicht aufgeben und darum auch nicht zuschanden werden können.

Bekenntnis

Wir schließen mit einem Hinweis, der zugleich das andeuten soll, was wir bekennen möchten und wozu wir stehen möchten und uns zubereiten lassen wollen. Die Botschaft vom Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit wie die von dem lebendigen Gott und seinem Christus rufen neben der Jüngerschaft und der Nachfolge und diese einschließend zu einer lebendigen Gemeinde Christi, von der wir glauben, daß sie in unserer Zeit über alles heutige Kirchenwesen hinaus *neu* werden soll. Leonhard Ragaz hat uns immer wieder darauf hingewiesen, ebenso die beiden Blumhardt. Es ist mehr als ein Jubiläum, wenn wir die folgenden Worte unseres Freundes Ragaz an den Schluß unserer Ausführungen setzen, es ist Hoffnung und Bekenntnis zugleich:

«*Es ist eine große Sache um die Gemeinde. Sie ist wirklich die berufene Trägerin des Reiches Gottes.*»

Ich komme damit wieder auf das Wort Jesu von der Gemeinde zurück. Wie ich schon erklärt habe, handelt es sich darin sicher nicht um die spezielle römische Gemeinde, sondern um die wahre Gemeinde Christi überhaupt. Von dieser aber wird Großes, Übergroßes gesagt. *Ihr* gilt die Verheißung, daß sie die Schlüssel des Gottesreiches haben solle, so daß das, was sie vertrete, auch bei Gott gelte. (Das ist der Sinn des ‚Bindens‘ und ‚Lösens‘.) Um das Große, Übergroße, kühn auszudrücken: *Sie wird zur Stellvertreterin Gottes auf Erden gemacht.* Was der römische Bischof für sich in Anspruch nimmt und was auch keineswegs einfach von der Kirche-Gemeinde des Protestantismus gilt, das gilt von der wirklichen Gemeinde Christi, welche die Gemeinde des Reiches Gottes ist. Wir können von ihrer *Vollmacht* nicht groß genug denken. Einer solchen Gemeinde gilt nicht nur die passive Verheißung, daß die Pforten der Hölle, das heißt die gottfeindlichen Mächte, vor allem die Mächte des Todes, sie nicht überwältigen sollen, sondern auch die aktive, daß sie die Pforten der Hölle *zerbrechen* werde. Wenn wir eine solche Gemeinde hätten, dann gäbe es gewaltige Siege dieser Art, im ganzen und im einzelnen, im großen und im kleinen; nicht nur den Sieg über Krieg, Kapitalismus und Imperialismus, über Alkoholismus und Prostitution und ähnliche Mächte, sondern auch über Krankheit und Tod. Das ist, auf Grund der Verheißung, mein tiefer und fester Glaube. Darum sehne ich mich nach nichts so stark wie nach der Gemeinde, der Neuen Gemeinde, welche zugleich die älteste Gemeinde ist. *Daß sie komme, bedeutet die Rettung der Welt.*» Nur sie kann auch in der Tat und in der Wahrheit das Wort sprechen: «Ja, komm Herr Jesus!» (Offenbarung 22,20.)

Die Redaktion

Nachwort:

Wir hatten ursprünglich einen größeren zweiten und dritten Teil vorgesehen, doch reichte uns einfach die Zeit nicht unter den Umständen und Bedrängnissen, in denen wir standen. Wir möchten unsern Lesern und Freunden wenigstens noch die Stichworte bekanntgeben, unter denen diese Arbeit geleistet werden sollte.

II. Bekenntnis

Die Zeichen Gottes
Gewalt und Gewaltlosigkeit
Krieg, Militarismus, Koexistenz
Jesus Christus

III. Hoffnung

Gott und sein Bund mit uns
Scheidung der Geister
Die Kämpfer für den Frieden
Die Arbeiterschaft, die Völker, das Volk
Neuer Kampf und Einsatz des Glaubens und des Geistes

Im übrigen enthält das ganze Heft in allen den Zeugen, die zu uns sprechen, jenes Bekenntnis und jene Hoffnung, die als *Kraft* und *Hingabe* unter uns lebendig werden sollten. Wir möchten auch ausdrücklich betonen, daß die Redaktion sich zu diesem Zeugnis bekennt und weiterhin dazu stehen wird.

Vier Jahrzehnte ungarischer Geschichte*

Seit Ende des Zweiten Weltkrieges vollzieht sich eine Entwicklung weltweiten Ausmaßes: die Unabhängigkeitsbewegung der kolonialen, halbkolonialen und Satellitenvölker: Indien, Pakistan, Indonesien, Indochina, Marokko, Tunesien usw., überall sind Staaten unabhängig geworden oder ringen noch um ihre Freiheit. Diese Entwicklung hat nun auch auf Osteuropa übergegriffen, wo die Staaten ein neues Verhältnis zur Sowjetunion als der Großmacht des Ostens wünschen.

In Polen und Ungarn ist dieser Kampf um Unabhängigkeit von Moskau bisher zum Ausbruch gekommen.

Die Umwälzung in Polen ging unblutig vonstatten. Nach Arbeiter- und Studentenunruhen hatte die Bevölkerung immer dringlicher eine Änderung der bisherigen Verhältnisse verlangt. Ein Ziel der Kritik war die Person des Verteidigungsministers Rokossowsky, der als gebürtiger Pole Marschall der Roten Armee geworden und nach dem

* Aus «Stimme der Gemeinde», Darmstadt.